

Modell-Lernstunden-Tafel für die praktische Ausbildung Regel- und Anschluss-HF Sozialpädagogik

Eine Ideensammlung zur Umsetzung der praktischen Ausbildung

Das vorliegende Papier stützt sich auf den Rahmenlehrplan (RLP) des SBF¹ zur Ausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF / zur dipl. Sozialpädagogin HF (RLP; vgl. www.agogis.ch -> Studiengänge HF -> Praxisausbildung -> Downloads Praxisausbildung) und ergänzt und illustriert das Rahmenkonzept zur praktischen Ausbildung der HF Agogis (vgl. www.agogis.ch -> Studiengänge HF -> Praxisausbildung -> Downloads Praxisausbildung).

Es soll den ausbildenden Praxisinstitutionen Ideen und Anregungen liefern, wie sie in ihren institutionsinternen Praxisausbildungskonzepten das Erreichen der im RLP verlangten Kompetenzen in den ebenfalls durch den RLP festgelegten 2'100 (Regel-HF) bzw. 1'200 (Anschluss-HF) angeleiteten praktischen Lernstunden gewährleisten können.

1 Ausgangslage: Ziele der Ausbildung HF Sozialpädagogik

Das Ziel der Gesamtausbildung zum dipl. Sozialpädagogen HF / zur dipl. Sozialpädagogin HF ist die Befähigung zu kompetentem und professionellem Handeln (**Handlungskompetenz**). Dazu gehören das berufsrelevante theoretische Fachwissen, das eine adäquate Situationserfassung und Handlungsplanung ermöglicht (**Fachkompetenz**), Fertigkeiten und Methoden, die eine professionelle Handlungsausführung gewährleisten (**Methodenkompetenz**), sowie die Selbst- und Sozialkompetenzen (**personale und soziale Kompetenzen**). Der RLP listet in Kapitel 2 detailliert die Arbeitsprozesse der Sozialpädagogik und die damit in Verbindung stehenden, im Rahmen der HF-Ausbildung zu erlangenden Kompetenzen auf.

Kennzeichnend für den Ausbildungsabschluss auf HF-Stufe ist ein Kompetenzniveau, das von den Sozialpädagoginnen HF bzw. den Sozialpädagogen HF selbständige und bei Bedarf auch neue Problemlösungen in komplexen, sich verändernden Situationen mit hoher Eigenverantwortung erwartet. Das in einer spezifischen Situation exemplarisch Gelernte muss selbständig auf neue Situationen transferiert und angepasst werden können, neue Lösungen müssen entwickelt, umgesetzt, reflektiert und modifiziert werden können.

In der praktischen Ausbildung lernen die Studierenden ihre eigenen Handlungs- und Erklärungsmuster kennen. Ihr theoretisches Wissen aus der Schule wird mit der Realität der Praxis konfrontiert. Die Studierenden differenzieren durch angeleitetes und reflektiertes Handeln ihr theoretisches Wissen und übertragen es auf neue Situationen. Die praktische Ausbildung umfasst also insbesondere die Anwendung, die Umsetzung, die Erweiterung und den Transfer auf neue Situationen der an der Schule und in der Praxis erworbenen Kompetenzen. Dadurch entwickeln die Studierenden im beruflichen Alltag nach und nach ihre Berufsidentität.

¹ SBF: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation

2 Umsetzungshilfe für die Praxis: Lernsettings und Modell-Lernstunden-Tafel

Das vorliegende Papier wurde von einer Arbeitsgruppe aus an der HF Agogis-Ausbildung beteiligten Vertreter/-innen aus Schule und Praxis erarbeitet und überprüft. Es ist als Unterstützung für die Praxis gedacht. Es muss aber betont werden, dass hier nur modellhaft gearbeitet werden konnte und das vorliegende Papier vor allem zur Ideenaneignung genutzt werden kann.

3 Lernsettings und Gefässe für die angeleiteten praktischen Lernstunden (Training und Transfer)

Als klassisches Ausbildungsgefäss sind vor allem die regelmässigen Besprechungen zu Anleitung, Reflexion und Auswertung zwischen PA und der/dem Studierenden bekannt. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von anderen Lernsettings in der praktischen Ausbildung. Dabei ist als Grundsatz zu beachten: die aufgeführten Gefässe stellen nicht per se Lernsettings dar (z.B. Sitzungen). Um Lernprozesse zu ermöglichen, muss das Erlebte (zumindest exemplarisch) von den PA mit den Studierenden auf der Metaebene thematisiert und ausgewertet werden.

Mögliche weitere Lernsettings für die praktische Ausbildung sind z.B.:

- Angeleitetes Arbeitstraining: Der/die Studierende führt Arbeitseinheiten aufgrund eines vorherbesprochenen Auftrags der/des PA (oder durch PA delegierte Personen) durch (mit oder ohne Anwesenheit der/des PA) und wertet diese anschliessend mit der/dem PA aus.
- Gemeinsames Arbeiten mit anderen Teammitgliedern oder PA mit anschliessender Auswertung
- Arbeiten unter Beobachtung durch PA (als „Schatten“) mit anschliessender Auswertung
- Arbeitstraining unter Einsatz von Video und anschliessender Auswertung
- Selbständiges Erarbeiten von gezielten Settings für Klienten/Klientinnen im Auftrag von PA oder durch delegierte Personen
- Durchführen von Bezugspersonengesprächen mit anschliessender Auswertung
- Durchführen von Gesprächen mit Systempartnern/-partnerinnen mit anschliessender Auswertung (Helfersystem, Klientensystem)
- Übergabegespräche bei Dienstantritt bzw. Dienstübergabe mit anschliessender Auswertung
- Fallbesprechungen mit anschliessender Auswertung
- Teamsupervisionen mit anschliessender Auswertung
- Sitzungen auf verschiedenen Stufen der Organisation wie Team, Abteilung, Gesamtorganisation mit anschliessender Auswertung
- institutionsinternes SP-Forum mit anschliessender Auswertung
- schulische Lerninhalte an Teamsitzungen vorstellen
- Interne Weiterbildungen
- Mitarbeit in institutionsinternen oder -übergreifenden Arbeits- und Projektgruppen mit anschliessender Auswertung
- etc.

4 Modell-Lernstunden-Tafel

Im Folgenden wird eine Modell Lernstunden-Tafel dargestellt, wie sie z.B. in einem internen Praxisausbildungskonzept (allerdings angepasst auf die eigene Institution und damit sicher auch umfangmässig reduziert) verwendet werden könnte. Die im RLP definierten Arbeitsprozesse (in Gruppen zusammengefasst) werden mit Lernzielen in den Kompetenzbereichen (Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz) konkretisiert. Es wird angegeben, für welche Ausbildungsphase sich die Lernziele eignen könnten (Spalte Phase).

Bei der Umsetzung auf die eigene Praxisinstitution muss beachtet werden, dass

- die Lernziele (hier nur grob und als unvollständige Ideensammlung dargestellt) auf die jeweilige konkrete Ausbildungsinstitution und die dort vorhandenen Lernfelder angepasst werden müssen.
- sich das zu erlangende Kompetenzniveau im Verlauf der Ausbildung steigern muss. Während es in der 1. Ausbildungsphase* noch meist um „kennen“ und „umsetzen mit Anleitung“ geht, muss es in der 2. Ausbildungsphase** um das „selbständige“ Planen und Durchführen von professionellem Handeln und das Transferieren des Gelernten auf neue, auch ungewohnte Situationen gehen.
- die Richtwerte für die Lernstunden nur als grobe Empfehlungen dienen können.
- die Angaben zur Ausbildungsphase je nach Ausbildungsinstitution anzupassen sind.

*1. Ausbildungsphase:

- Regel-HF: erstes Ausbildungsjahr und erste Hälfte zweites Ausbildungsjahr
- Anschluss-HF: erstes Ausbildungsjahr

** 2. Ausbildungsphase:

- Regel-HF: zweite Hälfte zweites Ausbildungsjahr und drittes Ausbildungsjahr
- Anschluss-HF: zweites Ausbildungsjahr

HF Agogis, überarbeitet Juni 2018

Modell-Lernstundentafel HF Sozialpädagogik (integrierter Bildungsgang) Anschluss-HF

Kontext Schule: Beschreibung und Terminierung der Module siehe Lehrplan und Ausbildungsprogramm

verwendete Abkürzung: KI – Klient / Klientin

Arbeitsprozess 1: Menschen bei der Bewältigung schwieriger Lebenssituationen begleiten und zielorientiert unterstützen Arbeitsprozess 2: Den Alltag der Klientinnen und Klienten teilen und mitgestalten			
Kompetenzbereich	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Angemessene Verknüpfung des aktualisierten Wissens im Hinblick auf die Bedürfnisse (wichtige Lebensäußerungen wie Ernährung, Bewegung, soziale Kontakte, Sexualität, Bildung und Arbeit) der begleiteten Menschen. Vernetzung und Transfer der Kenntnisse von Lebenslagen, Lebenswelten, sozialen Problemen, Konzepte von Alltags-, Lebenswelt-, Beziehungs- und Gruppengestaltung.		
	Gezielte Beobachtungen bei KI durchführen können (bewusstes Trennen von Beobachtung und Interpretation).	1.1	KP2
	Beobachtetes Verhalten aufgrund theoretischer Kenntnisse deuten und interpretieren können.	1.1/1.2 1.2/1.3 2.1	KP2 / KS2 MB1 / MS1 MS2
	Institutions-/Auftragsspezifische Behinderungsbilder/Bilder von Auffälligkeiten/Störungen und Auswirkungen auf die Kompetenzen der KI kennen.	1.1/1.3 2.1	MB1 / MS1 MS2
	Medikation eines/einer KI und deren Auswirkungen auf Kompetenzen des/der KI kennen.	1.1/1.3 2.1	MB1 / MS1 MS2
	Bestandesaufnahme eines/einer KI anhand des Modells der FG / ICF durchführen können, Wechselwirkungen, Ressourcen, Förderfaktoren und Barrieren benennen können.	1.1	HL2 / HS2
	Aspekte von Alter, Gender, Kultur und Migrationshintergrund erkennen und in der Analyse berücksichtigen können.	1.1 2.1/2.2	ME1 MU1 / DI2
	Gruppendynamischen Prozesse erkennen und deren Einflüsse auf die Lebenslage eines / einer KI benennen können.	1.2	GR2
	Erkennen des Helfersystems: Kennen von internen und externen Dienstleistungen zur Unterstützung von KI.	2.1	PZ5

Methodenkompetenz (Beispiele)	Eigenständige und selbstverantwortliche Planung, Durchführung und Auswertung fachlich abgestützter und situativ angepasster Unterstützung der Entwicklungsprozesse bei KI. Reflektierte und situationsgerechte Umsetzung von Methoden der Alltags- und Lebensweltgestaltung.		
	Lebensräume von und mit KI gestalten können (Wohn- und Arbeitsumgebung; Freizeit): z.B. zusammen mit KI im Haushalt arbeiten, sie anleiten und einbeziehen können; KI in Wohnraumgestaltung einbeziehen (mitbestimmen und mitgestalten lassen).	1.2	AS2
	KI in der Körperpflege unterstützen können (Intimsphäre wahren, sorgfältige Pflege ausführen können, zur Pflege anleiten).	1.2	AS2
	KI in neue Arbeitsprozesse einführen und entsprechende Methoden und Hilfsmittel anwenden können.	1.2/1.3	AS2 / KP2
	Gespräche mit KI und Systempartnerinnen und -partnern führen können.	1.2 2.1/2.2	BK3 GS3 / ZS5
	Helfersystem des/der KI nutzen können: Einbeziehen der internen und externen Dienstleistungen zur Unterstützung von KI.	2.1	PZ5
	Gruppensituationen / Gruppenaktivitäten / Gruppensitzungen gestalten können.	1.2	GR2 / BK3
	Konflikte in KI-Gruppen bearbeiten und begleiten können.	1.2	BK3 / GR2
	Sozialpädagogische Unterstützungsmassnahmen aus Bestandesaufnahme ableiten, begründen, durchführen und auswerten können unter besonderer Berücksichtigung der Ressourcen der KI / des KI.	1.1/1.2	KP2 / KS2
	In schwierigen Betreuungssituationen (z.B. Gewaltsituationen; Krisensituationen wie Todesfälle in der sozialen Umgebung) auf KI angemessen reagieren können (z.B. Deeskalation, Trauerbearbeitung, Orientierung entwickeln und anbieten).	1.1 1.2	KP2 BK3 / KS2
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Bewusster und selbstkritischer Umgang mit eigenen und fremden Anteilen im beruflichen Handeln und Zusammenarbeiten. Fähigkeit zu selbständigem und lösungsorientiertem beruflichem Handeln trotz eigener beruflicher Betroffenheit.		
	Beziehungspflege mit und zu KI gestalten können: Vertrauen aufbauen, mit Aspekten wie Nähe-Distanz umgehen, eigene Rolle erkennen und einhalten; Stellung beziehen; Modellfunktion erkennen und wahrnehmen.	1.2	BK3
	Mit Kritik und Konflikten angemessen umgehen können.	1.2	BK3
	Mit KI angemessen und kongruent kommunizieren können: verbal, paraverbal und nonverbal.	1.2	BK3
	Eigene Grenzen erkennen, thematisieren und einhalten können.	1-2	*
	Eigenen Kommunikationsstil und dessen Wirkungen auf KI erkennen und dem / der KI anpassen können.	1.2	BK3
	An das Helfersystem der KI /des KI delegieren können, eigenen Auftrag und Rolle erkennen.	2.1	PZ5

Arbeitsprozess 3: Die soziale Teilhabe und gesellschaftliche Integration der Klientinnen und Klienten ermöglichen, unterstützen und fördern Arbeitsprozess 4: Ressourcen zur Lebensgestaltung der Klientinnen und Klienten erschliessen und aktiviere			
Kompetenzbereiche	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit zur Wahrnehmung relevanter Problemlagen von Klientinnen und Klienten in Verknüpfung mit dem Wissen um soziale und gesellschaftliche Zusammenhänge. Kenntnis verschiedenster Ressourcen, die den begleiteten Menschen zur Erreichung eines möglichst hohen Grades an Selbstwirksamkeit und an -entfaltung dienen können.		
	Aufgrund einer individuellen Bestandesaufnahme/Standortbestimmung Förderfaktoren/Ressourcen und Barrieren/Defizite im Klientensystem (auch Umfeld) erkennen können und KI darin einbeziehen.	1.1/1.2	KP2 / KS2
	Unter Einbezug der KI individuelle Ziele (bei KI und im Umfeld) für die weitere sozialpädagogische Unterstützung ableiten können.	1.1/1.2	KP2 / KS2
	Aspekte von Gender, Migration, Lebensalter in die Interventionsplanung der KI einbeziehen können.	1.2 2.2	KS2 DI2
	Konzepte zur Förderung der Selbstbestimmung kennen (Empowerment, Normalisierungsprinzip).	1.1	HL2 / HS2
	Aktuelle gesellschaftliche und politische Diskussionen kennen und deren Auswirkungen auf die Klientel erkennen können.	2.2	GP4
	Spezielle Teilkonzepte der Betreuung kennen (z.B. Konzept für Sexualpädagogik, zur Gewaltprävention, zur Gesundheitsförderung, zur Prävention von Suchverhalten etc.).	1.2 2.2	AS2 PR2
Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit zur Vernetzung und Transfer der Kenntnisse aus den verschiedensten Bereichen. Fähigkeit, fachlich geeignete Ressourcen zugunsten begleiteter Menschen auszuwählen und nutzbar zu machen sowie gleichzeitig die Selbstermächtigung der begleiteten Personen zu fördern.		
	Geeignete Methoden zur Unterstützung der / des KI anwenden können (z.B. lösungsorientierte Gesprächsführung, personenzentrierte Gesprächsführung, motivierende Gesprächsführung, UK, basale Stimulation).	1.2/1.3 2.1	BK3 / MS1 GS3
	KI in ihrer Selbstbestimmung unterstützen können.	1.1	HL2 / HS2
	Tagesstruktur analog der Vorgaben planen und umsetzen können. Innerhalb der festgelegten Tagesstruktur individuelle Freiräume für KI erkennen und / oder ermöglichen können.	1.2	AS2
	KI in sozialen Kontakten unterstützen können. Teamgeist unter KI durch gezielte Massnahmen fördern.	1.2	GR2
	Freizeitaktivitäten und Kontakte zum Umfeld organisieren und durchführen können unter Einbezug der KI.	1.2 2.2	AS2 ZS5
	Lager, Feste, Ausflüge etc. unter Einbezug der KI planen, durchführen und auswerten können.	1.2	AS2

	Freizeit- und Bildungsangebote im Umfeld für und mit KI erschliessen können. KI im Umgang mit Medien unterstützen und begleiten.	1.2	AS2
	Ressourcen der KI bei allen Massnahmen einbeziehen und fördern.	1.1 1.2	KP2 / HL2 KS2
	Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit organisieren und umsetzen können unter angemessenem Einbezug der KI. Durch geeignete Öffentlichkeitsarbeit der Ausgrenzung der KI entgegenwirken können.	1.3	SO6
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit zu eigenverantwortlichem und kontextbewusstem Handeln. Fähigkeit, den Einsatz der eigenen Person und der beruflichen Mittel situationsgerecht so zu gestalten, dass den begleiteten Menschen optimale Eigenständigkeit ermöglicht wird.		
	Die eigene sozialpolitische Haltung reflektieren können.	1.1 2.2	BE4 GP4
	Das eigene berufliche Handeln in Hinblick auf Verbesserung der sozialen Teilhabe und auf die Ermöglichung grösstmöglicher Selbstbemächtigung der KI reflektieren können.	1.1	HL2 / HS2

Arbeitsprozess 5: Mit Klientinnen- und Klientensystemen arbeiten			
Arbeitsprozess 6: Im sozialpädagogischen Team, mit anderen Fachleuten und in der Organisation zusammenarbeiten			
Kompetenzbereiche	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Transfer allgemeiner wissenschaftlicher Fachkenntnisse zum systemischen Denken auf das sozialpädagogische Berufsfeld und die jeweiligen Klientensysteme. Angemessene Erfassung der relevanten Systeme und deren Wechselwirkungen.		
	Kenntnisse des systemischen Denkens und Handelns mit der eigenen Berufstätigkeit verknüpfen können.	1.1	HL2 / HS2
	Das relevante KI-System und Helfer-System kennen	1.1 2.1/2.2	HL2 / HS2 PZ5 / ZS5
	Modelle der Teamarbeit kennen.	2.3	TM6
	Modelle der interdisziplinären Zusammenarbeit kennen.	2.1	PZ5
	Die eigene Organisation kennen (Auftrag, Auftraggeber, Strukturen, Rahmenbedingungen, Vorgaben und Umfeld) und in Hinblick auf Fragen der Zusammenarbeit in Organisationen reflektieren können.	1.3 2.1	SO6 PZ5
	Verwandte Berufsgruppen und Berufsfelder und deren Ressourcenpotential kennen.	1.1 2.1	BE4 PZ5
	Methoden der Gesprächsführung kennen.	1.2 2.1	BK3 GS3

	Methoden des Projektmanagements und der Konzeptentwicklung kennen.	1.3	KP6
Methodenkompetenz (Beispiele)	Eigenverantwortliche und sinnvolle Verknüpfung von Methoden der Gesprächsführung, der Koordination von Systemen und der Lenkung gruppenspezifischer Prozesse zugunsten des Entwicklungsprozesses der begleiteten Menschen. Situationsgerechte Anwendung geeigneter Methoden der Kooperation.		
	Administrative Aufgaben erledigen können (Aktenführung, Berichte und Protokolle schreiben, Journal führen, zugeteilte Ressorts selbständig wahrnehmen).	1.2	KS2
	Interne Vorgaben des Qualitätsmanagements einhalten und garantieren	1.3	SO6
	Bezugspersonengespräche / KI-Besprechungen / Fallbesprechungen durchführen können.	1.2 2.1	BK3 PZ5 / GS3
	Ein Arbeitstraining praktisch durchführen können (Ziele formulieren, KI anleiten, beobachten, Zwischendokumentation und Abschlussbericht erstellen), Standortgespräche leiten und dokumentieren können.	1.1/1. 2.1/2.2	KP2 / BK3 GS3 / PZ5
	Methoden der Gesprächsführung mit Angehörigen des KI-Systems anwenden können (Angehörigengespräche, Gespräche mit zuweisenden Stellen etc.).	1.2 2.1 2.2	BK3 PZ5 / GS3 ZS5
	Interdisziplinär zusammen arbeiten können, Beiträge anderer Berufsgruppen erkennen, wertschätzen und einbeziehen können.	2.1	PZ5
	Projekte planen, durchführen und auswerten können unter Einbezug der KI und relevanter Umfeld-Akteure.	1.3	KP6
Selbst und Sozialkompetenz (Beispiele)	Eingehen auf die je anderen Anforderungen unter achtsamer Wahrnehmung der eigenen Wirkungen im Prozess bei gleichzeitiger achtsamer Wahrnehmung eigener Wirkungen im Prozess sowie in der Bereitschaft, Spannungen und Konflikte lösungsorientiert anzugehen. Dialog- und Kooperationsfähigkeit trotz eigener Betroffenheit.		
	Eigene Arbeitsorganisation darlegen und reflektieren können.	1.1	AL6
	Eigenen Auftrag und eigene Rolle im Helfersystem reflektieren und einhalten können.	1.1	BE4
	Sich in Strukturen einordnen können, mit den verschiedenen Hierarchiestufen adäquat zusammen arbeiten können.	1.3 2.1	SO6 PZ5
	Klare, wertschätzende und transparente Kommunikation üben und reflektieren können.	1.2	BK3
	Persönliche Anteile an Konflikten erkennen, reflektieren und eigenes Verhalten ändern können.	1.2	BK3
	Fachlich fundierte Argumente und Standpunkte einbringen können.	1-2	*
	Konstruktive Lösungsmöglichkeiten entwickeln können.	1-2	*

Arbeitsprozess 7: Das rechtliche und politische Umfeld kennen und in die Umsetzung des sozialpädagogischen Auftrages einbeziehen			
Kompetenzbereiche	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Angemessenes Erfassen der relevanten rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Einflüsse auf das Berufsfeld, auf Klientinnen und Klienten und auf das eigene Handeln		
	Datenschutzbestimmungen kennen.	1.2 2.2	KS2 RE6
	Für das Berufsfeld relevante gesetzliche Bestimmungen und sozialpolitische Entwicklungen kennen (z.B. IV, Sozialhilfegesetz etc.).	2.2	GP4 / RE6
	Die Finanzierungsgrundlagen der Organisation kennen.	1.3 2.3	SO6 BW6
	Das relevante Umfeld und die entsprechenden Fachstellen der eigenen Organisation kennen.	1.3 2.1	SO6 PZ5
	Prinzipien einer Non-Profit-Organisation kennen. Die Öffentlichkeitsarbeit der eigenen Organisation und den eigenen Anteil daran kennen.	1.3	SO6
Methodenkompetenz (Beispiele)	Anwendung rechtlicher Vorgaben und Berücksichtigung politischer und gesellschaftlicher Faktoren in der konkreten beruflichen Situation bzw. generell im beruflichen Handeln.		
	Mit Informationen gemäss Vorgaben umgehen können (Einhalten des Datenschutzes, Aktenführung etc.).	1.2 2.2	KS2 RE6
	Relevante rechtliche Bestimmungen einhalten können.	2.2	RE6
	Sich an Massnahmen der Öffentlichkeitsarbeit beteiligen können; z.B. einen Artikel für die Hauszeitung schreiben	1.3	SO6
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Bewusstsein der hohen Bedeutung politischer und gesellschaftlicher Vorgänge sowie rechtlicher Regelungen für das eigene Berufsfeld und für das eigene Handeln.		
	Angemessenen Kontakt zu Kunden und Auftraggebern pflegen können	1.3 2.1	SO6 PZ5
	Kurz und klar für Dritte formulieren können, was die Arbeit von Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen ausmacht.	1.1 2.1	BE4 PZ5
	Erkennen von Situationen und Grenzen, welche den Einsatz von externen Ressourcen erfordern.	2.2	RB4
	Den eigenen Auftrag und die eigene Rolle im System reflektieren und einhalten können.	2.1	PZ5

Arbeitsprozess 8: Die eigene Person, die berufliche Identität sowie das eigene berufliche Handeln reflektieren und weiter entwickeln			
Kompetenzbereiche	Ziele	Phase Block	Kontext Schule
Fachkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, wissenschaftliches Grundlagenwissen auf die eigene Person anzuwenden und für die Reflexion beruflicher Situationen und Wirkungen zu nutzen.		
	Die Grundlagen und Auswirkungen verschiedener Menschenbilder benennen können.	1.3	EH4
	Die Auswirkung von Aspekten wie Gender, Interkulturalität, soziale Benachteiligung, Lebensalter für die eigene KI benennen können.	2.2	DI2
	Die wichtigsten Aspekte des Gesundheitsschutzes in Bezug auf die eigenen Berufsrisiken benennen können	1.2	AS2
	Berufsethische Grundsätze benennen können.	1.3	EH4
	Fachsprache adäquat anwenden können.	1-2	*
Methodenkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, eigenes Empfinden und Erleben wahrzunehmen, auszudrücken und in geeigneter Form zu reflektieren.		
	Methoden zur Vermeidung und Reduktion von Dystress anwenden können.	2.2	RB4
	Methoden der Reflexion und des Feedback-Gebens anwenden können.	1.2	BK3
	Elemente wie Intervision, Supervision, Praxisberatung nutzen und den persönlichen Gewinn daraus erkennen können.	2.2 1-2	GS3 ASV
	Nach berufsethischen Grundsätzen handeln können.	1.1/1.3	BE4 / EH4
Selbst- und Sozialkompetenz (Beispiele)	Fähigkeit, eigenverantwortlich, ethisch und fachlich abgestützt beruflich zu entscheiden und zu handeln und sich selbst als Werkzeug der beruflichen Tätigkeit optimal einzubringen.		
	Das eigene Menschenbild, Normen und Werte sowie das ethische Grundverständnis reflektieren können.	1.3	EH4
	Feedback aktiv und regelmässig einholen; Feedback nutzen können zur eigenen Verhaltensänderung.	1.2 1-2	BK3 *
	Die eigenen Stärken und Grenzen kennen und professionell damit umgehen können.	1-2	*
	In neuen, komplexen Situationen auf berufsethische Grundsätze zurückgreifen und berufliches Handeln begründen können.	1.3 1-2	EH4 *

*diese Ziele werden laufend und in verschiedenen Modulen im Unterricht bearbeitet